Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 1-2: Sozialraum : eine Idee und ihre Umsetzung

Artikel: Integrierte Versorgung : neue Bildungsgänge in der Zentralschweiz : in ganzheitlicher Pflege ausgebildet
Autor: Berlinger, Cécile
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885970

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Integrierte Versorgung: Neue Bildungsgänge in der Zentralschweiz

In ganzheitlicher Pflege ausgebildet

159 Studierende starteten im November am Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz die neuen Bildungsgänge zur diplomierten Pflegefachperson HF. Ende Januar nahmen weitere 82 Studierende ihre Ausbildung auf. Die Pflege über alle Arbeitsfelder hinweg steht im Zentrum.

Von Cécile Berlinger*

In Zukunft braucht es nicht nur mehr Pflegepersonal, sondern auch integrierte Versorgungsmodelle über die Organisationsgrenzen hinweg. Damit verändern sich auch die Anforderungen an das Pflegefachpersonal. Das Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz Xund hat deshalb gemeinsam mit den Zentralschweizer Alters- und Pflegezentren, Spitälern und Spitex-Organisationen neue Bildungsgänge entwickelt, bei denen die ganzheitliche Pflege von Bewohnerinnen und Bewohnern, Patienten und Klientinnen und Klienten über alle Arbeitsfelder hinweg im Zentrum steht.

«Eine integrierte Versorgung über die Versorgungskette hinweg wird unumgänglich.»

In den Pflegeheimen zum Beispiel begegnen dem Pflegepersonal immer wieder Situationen und Geschichten, die über den engeren Bereich der Pflege hinausgehende Kompetenzen erfordern. Die Geschichte von Herrn Bossert soll exemplarisch für solche Situationen stehen:

Herr Bossert ist 75 Jahre alt. Vor fünf Jahren hatte er einen Schlaganfall und konnte mit Unterstützung seines Partners zuhause leben. Vor zwei Jahren ist sein Lebenspartner verstorben. Da Herr Bossert seinen Alltag nicht mehr alleine bewältigen konnte, musste er in ein Pflegeheim eintreten. Das Leben im Pflegeheim ist für ihn aber sehr schwierig. Er benötigt in vielen alltäglichen Verrichten die Hilfe des Pflegepersonals. Trotz seiner Mobilitätseinschränkung ist ihm aber das tägliche Treffen mit dem geselligen Herrn Tobler und dem Professor im Ruhestand, Herrn Moser, in der Cafeteria wichtig. Aufgrund einer Gesichtsfeldeinschränkung rechts neigt Herr Bossert dazu, Hindernisse nicht zu erkennen. So ist es auch schon vorgekommen, dass er gestürzt ist. Eine nach dem Apoplex entstandene Schluckstörung erschwert ihm die Nahrungsaufnahme. Am Morgen beim Aufstehen ist Herr Bossert auf die Mobilisation durch die Pflegefachpersonen angewiesen.

So und ähnlich beginnen die einzelnen Module der neuen Bildungsgänge Pflege am Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz Xund. Menschen und ihre Geschichten sowie Krankheitsbilder stehen im Zentrum. Die Studierenden werden befähigt, die Pflege ganzheitlich von der Anamnese bis hin zur Entlassung aus dem Spital oder dem Übertritt in eine andere Pflegeinstitution zu begleiten, zu planen und umzusetzen.

Veränderte Anforderungen

Eine solche ganzheitliche und arbeitsfeldübergreifende Betrachtungsweise ist für die Gesundheitsbetriebe zentral. Die Schweizer Bevölkerung wird immer älter. Damit verbunden sind verschiedene Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung: Die Aufenthaltsdauer in Spitälern wird immer kürzer und die Betreuung zu Hause immer wichtiger, die Anforderun-

* **Cécile Berlinger**, Leiterin Kommunikation und Marketing Xund. Sie ist in ihrer Funktion verantwortlich für das Angebots- und Berufsmarketing von Bildungszentrum und OdA Xund.

gen an Alters- und Pflegezentren steigen, und die drei Bereiche greifen zunehmend ineinander. «Eine integrierte Versorgung über die gesamte Versorgungskette hinweg wird künftig unumgänglich», betont Tobias Lengen, Geschäftsführer des Ausbildungsverbands Xund. «Hinzu kommt, dass aufgrund der demografischen Entwicklungen künftig noch mehr Pflegefachkräfte – insbesondere auf der Tertiärstufe – benötigt werden.» Auch Karin Hirschle, Ausbildungsverantwortliche der Spitex Stadt Luzern, bestätigt die Wichtigkeit der integrierten Versorgung:

«Sich als gleichwertige Partner zu verstehen, ist aus Sicht der Praxis wichtig.»

«Von künftigen Pflegefachpersonen wird erwartet, dass sie auch über ihr Arbeitsfeld hinaus Bescheid wissen.»

Hand in Hand mit der Praxis

Vor diesem Hintergrund hat das Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz Xund gemeinsam mit den Zentralschweizer Alters- und Pflegezentren, Spitälern und Spitex-Organisationen in einem mehrjährigen Prozess neue und innovative Bildungsgänge entwickelt, welche die Absolventinnen und Absolventen auf diese Veränderungen gezielt vorbereiten. «Es war uns wichtig, von Beginn weg alle an der Ausbildung Beteiligten mit einzubeziehen», unterstreicht Jörg Meyer, Direktor des Bildungszentrums Xund. «Neben einer Zukunftswerkstatt fanden Roundtables mit Personen aus der Praxis, Studierenden und >>

Eckwerte der neuen Bildungsgänge Pflege HF am Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz

Start der nächsten Bildungsgänge Pflege HF

- 8. April 2019 (nur 2-jährige Ausbildung)
- 12. August 2019
- 4. November 2019
- Ende Januar 2020

Am 5. November 2018 starteten die neu entwickelten Bildungsgänge erstmals mit 159 Studierenden. Am 21. Januar 2019 nahmen weitere 82 Studierende ihre Ausbildung zur/zum diplomierten Pflegefachfrau oder Pflegefachmann HF am Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz auf.

Aufnahmebedingungen

Abgeschlossene Ausbildung als

- Fachfrau oder Fachmann Gesundheit EFZ
- Krankenpflegerin und Krankenpfleger FA SRK
- Pflegefachfrau oder Pflegefachmann DN I
  sowie Personen mit einem EFZ, einer abgeschlossenen Vollzeitschule Sekundarstufe II oder einer gymnasialen Matura

Dauer der Ausbildung

- 2 Jahre für Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit EFZ
- 3 Jahre für Personen mit einer anderen Vorbildung

Besonderheiten der neuen Bildungsgänge

- Regelmässige Lerngruppentage mit Studierenden aus allen Ausbildungsjahren und Arbeitsfeldern
- Integrationsmodule zur Verknüpfung, Vernetzung und Vertiefung der gelernten Inhalte aus dem Praktikum und dem Schulblock
- Arbeitsfeldtage mit Dozierenden aus der Praxis
- Modularer Aufbau mit je einem Patientenbild pro Modul über alle Ausbildungsjahre hinweg

Zukunftswerkstatt: Die neuen Bildungsgänge wurden im Austausch mit der Praxis entwickelt. Fotos: Xund

Schulstart: Die auf eine integrierte Versorgung ausgerichtete Ausbildung stösst auf Interesse.

Lehrpersonen statt.» Auch die konkrete inhaltliche Entwicklung der einzelnen Module und deren Lerninhalte fand im Wechselspiel aus Entwicklung an der Schule sowie Validierung und Ergänzung in der Praxis statt. «Mit diesem Vorgehen stellen wir eine bedarfsgerechte und praxisnahe Ausbildung sicher», erklärt Andreas Mayer, Bereichsleiter Pflege von Xund.
Als Konsequenz aus der partnerschaftlichen Entwicklung werden Studierende der verschiedenen Arbeitsfelder unter anderem nicht mehr in einzelne Klassen aufgeteilt. Sie besuchen stattdessen arbeitsfeldgemischt die verschiedenen Module und bringen so unterschiedliche Sichtweisen ein. «Die Qualitäten der anderen kennenzulernen und sich als gleichwertige Partner zu verstehen, ist aus Sicht der Praxis besonders wichtig», bekräftigt auch Karin Hirschle.

«Nicht wir geben Lösungen vor, sondern wir fordern Lösungen von den Studierenden ein.»

Selbstständigkeit und vernetztes Denken

Um die Studierenden bestmöglich auf ihre Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern vorzubereiten, finden zudem Arbeitsfeldtage mit Dozierenden aus der Praxis statt. Der Fokus an diesen Tagen richtet sich auf die Pflegesituationen im Kontext der verschiedenen Arbeitsfelder und ist somit für die Studierenden sowie die Gesundheitsbetriebe gleichermassen wertvoll. «Die Berufsvertretenden im Arbeitsfeldunterricht und deren Alltagsnähe unterstützen das Vorbildlernen und fördern den gezielten Wissenstransfer in die jeweiligen Arbeitsfelder», ergänzt Irène Erni, Fachverantwortliche Personalentwicklung der Betagtenzentren und Altersheime Viva Luzern. «Sie ermöglichen den Studierenden die Ausgestaltung ihrer eigenen Berufsrolle, orientiert am Alltag einer diplomierten Pflegefachperson.»
Auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis wird auch in den sogenannten Integrationsmodulen ein hohes Augenmerk gelegt. «Vor und nach jedem Schulblock werden die gelernten Inhalte aus dem Praktikum und der Schule miteinander verknüpft, vernetzt und vertieft», erklärt Mayer. In diesen Perspektivenwechseln, der ganzheitlichen Sicht, der differenzierten Auseinandersetzung mit den Pflegesituationen und der praxisnahen Anleitung sieht auch Irène Erni Vorteile: «Keine Frage, davon profitieren wir auch in den Langzeitinstitutionen.»
Die Studierenden werden während ihrer Ausbildung befähigt, selbstständig nach Lösungen zu suchen. An die Stelle von reiner Wissensvermittlung treten der Lernprozess und das kompetenzorientierte Lernen auf Augenhöhe. «Die Studierenden werden als Partner angesehen, die einen aktiven Beitrag an den Lernerfolg beisteuern», erklärt Christoph Negri, Leiter am Institut für Angewandte Psychologie der ZHAW und Projektberater bei Xund. «Die Lehrpersonen sehen sich in der Rolle als Lernbegleitende oder Prozessgestaltende.»
Dies ist für die Lehrpersonen eine grosse Herausforderung. «Didaktisches und methodisches Wissen und Können unserer Lehrpersonen rücken in den Mittelpunkt», erklärt Doris Brun, Projektleitung Entwicklung neue Bildungsgänge bei Xund. Marianne Künzi, Lehrperson bei Xund, ergänzt: «Als Lehrpersonen müssen wir loslassen und zutrauen. Nicht wir geben Lösungen vor, sondern wir fordern Lösungen von unseren Studierenden ein.» Dass die Lehrpersonen auf diese neue Rolle vorbereitet sind, davon ist auch Christoph Negri überzeugt, der den Change-Prozess von Anfang an begleitet hat.

Beitrag an die Versorgungssicherheit

Mit der neuartigen Organisation der Bildungsgänge kann Xund einen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten. Durch die vier Starts pro Jahr – ein schweizweites Novum – können Spitzen von frisch Diplomierten vermieden und besser auf das ganze Jahr verteilt werden. «Damit schaffen wir es, die Zentralschweizer Alters- und Pflegezentren, Spitäler sowie Spitex-Organisationen regelmässig mit qualifizierten Pflegefachpersonen zu versorgen», erklärt Tobias Lengen. Die häufigen Starts ermöglichen den Betrieben, dass sie regelmässiger Ausbildungsplätze anbieten können. ●

Anzeige